Krakauer Zeitung.

Nr. 214. **Mittwoch, den 19. September** **1860.**

IV. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. September d. J. dem Ehrendomherrn, Pfarrer zum heiligen Simon und Bezirks-Vicedechanten zu Zara, Karl Friedrich Bianchi, in Anerkennung seiner vielen Verdienste um Kirche und Staat, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. September d. J. der Vorsteherin des Frauen-Wohlthätigkeits-Vereines in Kaschau, Babette v. Barlay, in Anerkennung ihrer vieljährigen und ersprießlichen gemeinnützigen Wirksamkeit das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat die bei dem Handels- und Seegerichte zu Venedig erledigte Hilfsämter-Direktorsstelle dem Hilfsämter-Direktions-Adjunkten von Rovigo, Michele Reggio, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 19. September.

Als Neuestes über die Zusammenkunft in Warschau wird gemeldet, daß die Minister Graf Rechberg, Fürst Gortschakoff und Baron Schleinitz ihre Souveräne dahin begleiten werden.

Ein Pariser Brief der A. Z. äußert sich über das zweideutige Benehmen des Tuilerien-Cabinets gegen Rom: „General Goyon ist am 14. von Paris nach Rom abgereist. Er ist nicht beauftragt zu verhindern, daß die Schmälerung des Kirchenstaats bis auf das Weichbild von Rom eine „vollbrachte Thatsache" wird, welche heutzutage das oberste Gesetz ist. Sollte der Papst finden, daß die ihm bereitete Lage seinen Aufenthalt in Rom nicht gestattet, so wäre der Graf Goyon, wegen des Vertrauens und der Freundschaft, womit ihn der Papst ausgezeichnet, der geeignetste Mann ihn zu überreden, sich nach Frankreich zurückzuziehen. Die italienische und die römische Frage würden dadurch bedeutend vereinfacht (!) sowie man uns vor kurzem vorgepredigt hat, die Ankunft Garibaldis in Neapel und die Abreise des Königs können die Lage bloß vereinfachen. Unsere katholischen Kreise wollen doch wissen: der Papst werde seine Lage in Rom allerdings bald unter seiner Würde und unhaltbar finden, aber sich weder zurückhalten lassen, noch nach Frankreich sich begeben, sondern in Ancona seine Feinde erwarten. Die Katholiken sind empört, daß ein französischer Geschäftsträger in Turin bleibt, und daß die französische Besatzung von Rom noch nicht Befehl hat, sich mit Lamoricière zu vereinigen. Die Regierung wollte durch die Rückberufung des Barons Talleyrand bloß andeuten, daß sie keine Mitschuld an dem Ueberfall trifft. Die Kundgebung ist mehr für Europa als für Turin berechnet."

Das officielle Losungswort in Paris lautet jetzt dahin, daß Frankreich aufrichtig zürne mit Piemont, daß es bitterer Ernst sei mit den verschiedenen Kundgebungen des kaiserlichen Mißfallens, mit den Noten des Herrn v. Thouvenel, mit der Abberufung des Herrn v. Talleyrand, mit den Schmerzensschreien über die piemontesische Politik in den officiösen Blättern. Man sei nicht gemeint, sich durch die Phrasen und Declamationen Cavour's und Viktor Emanuel's bethören zu lassen, man erkenne die Hohlheit und Unwahrheit der Motive, welche sie zur Rechtfertigung ihrer räuberischen Politik vorschieben. Haben doch soeben die Regierungsblätter versichern müssen, nach den zuverlässigsten Nachrichten greife die Bewegung in Umbrien und in den Marken nicht um sich, offenbar um den König Ehrenmann Lügen zu strafen, welcher ja im „Interesse der öffentlichen Ordnung" in das Haus des Nachbarn eingebrochen ist. Ganz anders die Parole des Grafen Cavour; er hält fester als je an seiner Taktik, den Italienern zu versichern, daß Alles, was er thue, von Louis Napoleon gebilligt werde, daß es mit dem gelegentlichen Schmollen desselben gar nichts auf sich habe; es sei dies eine Nothwendigkeit seiner Stellung gegenüber der Diplomatie, der er zuweilen einen Brocken zum Nagen hinwerfe. Der sardinische Gesandte in Paris, schreibt man der „NPZ." stimmt in dieses Lied ein, und man erzählt, daß er, als ihm vor einigen Tagen, und während er einem diplomatischen Diner beiwohnte, die „Patrie" geschickt wurde, welche die Piemontesische Politik sehr scharf angriff, in ein lautes Lachen ausgebrochen sei und gesagt habe: Nun, das soll mir nicht den Appetit verderben! — Die revolutionären Blätter nehmen kaum Notiz von der Abberufung des Hrn. v. Talleyrand; der „Siècle" nennt sie ein vorübergehendes Mißverständniß, und er weint Thränen der Rührung darüber, daß Victor Emanuel die Bewohner der Marken vor dem schrecklichen Schicksale der Maroniten zu beschützen herbeigeeilt sei; denn das infame Manöver, den General Lamoricière wie einen Bluthund darzustellen, der das Kind im Mutterleibe nicht schonen wolle, spielt fort, obgleich die Tagesbefehle des Generals jetzt bekannt sind und in denselben keine Spur von jenen Drohungen und Maßregeln zu finden ist, welche man ihm aufladet.

Die Abberufung des französischen Gesandten aus Turin hat den einzelnen Cabineten Stoff zu Erwägungen geliefert, ob es zweckmäßig sei, officielle Entrüstung zu zeigen und dieser Ausdruck zu geben. Rußland wird vielleicht dem Beispiele Frankreichs folgen. Der englische Gesandte dagegen bleibt selbstverständlich auf seinem Posten. Was Preußen angeht, so wird, wie man glaubt, erst ein Entscheid nach der Rückkehr des um den 20. hier erwarteteten Herrn v. Schleinitz getroffen werden. Im Publicum wird vielfach bemerkt, daß keine Veranlassung für Preußen vorliege, sich dem vieldeutigen Verfahren Rußlands und Frankreichs anzuschließen und sich von England in diesem Punkte zu trennen. Sardinien hat sich gegen Preußen stets freundlich erwiesen. Auf dem Congresse von 1856 war es Graf Cavour, der, Oesterreichs Vorstellungen entgegen, den Eintritt Preußens auf das wärmste unterstützte. Während der neuenburger Krisis bot Piemont seine guten Dienste zur Vermittlung an. Noch in mehreren anderen Fällen kam Sardinien der diesseitigen Regierung auf das bereitwilligste entgegen. (Der liebe, der gute, der brave Herr von Hecht!) Dazu kommt, daß, wenn der preußische Gesandte jetzt abberufen wird und der französische in gegebener Zeit, das heißt sobald die Abberufung ihre Dienste geleistet hat, dorthin wieder zurückkehrt, für Preußen daraus eine große Schwierigkeit erwachsen würde.

Nach dem Pariser Korrespondenten der „Pr. Ztg." gehört zu den merkwürdigsten Erscheinungen in dem Kampfe um die Italienische Einheit eine in Italien immer mehr und mehr um sich greifende Propaganda gegen die Schweiz. In der Lombardei ist diese Bewegung am regsten, und dort ist, glaube ich auch das Projekt einer Auflösung und Theilung der Schweiz in ein Italienisches, Französisches und Deutsches Drittel ersonnen worden. Wenn die Annexionspolitik Piemonts ihren ungehinderten Gang geht und, wie zu erwarten steht, die Angelegenheit von Faucigny und Chablais so bald nicht geregelt wird, so haben wir mit nächsten revolutionäre Erscheinungen an der Italienischen Grenze der Schweiz zu erwarten. Uebereinstimmend damit schreibt man dem „Journal de Genève" von den sich mehrenden Anzeichen ganz bestimmter Absichten Piemonts auf den Kanton Tessin.

In Sachen der Bundes-Kriegsverfassung hieß es, die Mittheilung der Ergebnisse der Würzburger Conferenz vom Juli an die Großmächte durch Baiern sei u. A. dadurch verzögert worden, daß die Regierungen wegen der Ratificationen noch unter einander verhandelten. Diese Nachricht ist seitdem von mehreren andern Seiten bestätigt worden. Wie man der „Köln. Ztg." schreibt, hat die Mehrzahl der betreffenden Regierungen die Würzburger Beschlüsse nunmehr ratificirt. Nur etwa zwei Regierungen haben dies bis jetzt noch nicht gethan. Die Mittheilung der Beschlüsse an Preußen und Oesterreich steht daher wohl in allernächster Zeit zu erwarten.

In Hamburg ist durch den Beitritt des Senats zu dem Beschlusse der Bürgerschaft in Betreff des Competenzgerichts die Verfassungs-Angelegenheit beendet. Die Proclamirung der Verfassung darf Ende des Monats erwartet werden.

In der Angelegenheit, betreffend den Abschluß eines Handelstractates zwischen Frankreich und dem Zollvereine, haben alle Zollvereinsregierungen Preußen ihre Zustimmung zum Beginne der Unterhandlungen mit Frankreich gegeben. Die meisten ohne Vorbehalt, nur Baden, Baiern und Hessen mit Bemerkungen. Die preußische Regierung hat hiervon den französischen Geschäftsträger in Berlin, Herrn von Belcastel, benachrichtigt, welcher nunmehr seine Regierung zu veranlassen haben wird, specielle Vorschläge zu machen.

Aus Stockholm, 13. September, wird berichtet, daß der König einen Rückfall in seine frühere Krankheit gehabt hat.

Die „New York Times" theilt aus bester Quelle mit, daß der mexicanischen Frage eine entscheidende Lösung durch die Intervention der vier Großmächte England, Frankreich, Spanien und Preußen in Bälde bevorstehe. Diese Mächte haben eine Konvention unterzeichnet und die Vereinigten Staaten zum Beitritte aufgefordert. Ein Waffenstillstand von 12 Monaten soll dem Volke Zeit geben, zwischen den beiden Parteien zu wählen.

Nach einen Privatbriefe aus Mexico, vom 10. August dürfte es wahrscheinlich zwischen Spanien und der constitutionellen Regierung zu Vera-Cruz zu einem ernstlichen Conflicte kommen. Der Commandant des in diesem Hafen liegenden spanischen Geschwaders hatte nämlich am 3. August an den Präsidenten Juarez ein Ultimatum gestellt, worin er verlangte, daß der während der letzten Kämpfe vor Vera Cruz von den Constitutionellen weggenommene spanische Schoner Maria Concepcion innerhalb 24 Stunden zurückgestellt, ferner daß eine bedeutende Entschädigung bezahlt, und endlich daß in gehöriger Form Abbitte geleistet werde. Diese Forderungen wurden abgewiesen, und der spanische Commandant drohte deshalb, das Fort San Juan Ulloa zu bombardiren Die Amerikaner, welche wegen Cuba schon längst eine Gelegenheit suchen, mit Spanien anzubinden, machten aber Miene, sich in den Streit einzumischen. Ein amerikanischer Kriegsdampfer fuhr nämlich vor dem Castell und den spanischen Schiffen auf und ab, so daß diese am Feuer verhindert waren. Auch sollen amerikanischer Seits Drohungen gefallen sein.

Verhandlungen des verstärkten Reichsrathes.

Sitzung am 10. September 1860.

(Fortsetzung.)

Reichsrath Bischof Freiherr v. Schaguna: „Ich stimme vollkommen der Ansicht Sr. Excellenz des Hrn. Kultusministers bei, mit welcher er sich dahin aussprach, daß das Unterrichtsministerium nur solche Individuen zu Professoren ernennen soll, die sich schon einer Prüfung vor der legalen Commission unterzogen haben. Dies ist ein Princip, gegen welches nichts eingewendet werden kann. Dennoch sind die localen Verhältnisse oft der Art, daß man jenes heilsame Princip nicht buchstäblich durchzuführen im Stande ist, ohne die wahren Interessen des Staates zu beeinträchtigen. Dies ist eben auch in meiner Diöcese der Fall, wo im Jahre 1851 gleichfalls ein Untergymnasium errrichtet worden ist. Ich habe mich mit der Stifterin, d. i. der Gemeinde, in's Einvernehmen gesetzt und muß offen gestehen, daß wir, weil das Gymnasium ein confessionelles und nationales ist, Individuen anstellen mußten, welche vor keiner Prüfungskommission ihre Fähigkeit bewiesen hatten. Ich muß auch das eingestehen, daß diese Individuen, die wir zu Professoren am Gymnasium ernannten, nicht nach dem neuen Schulsystem gebildet sind. Es zeigt sich jedoch in der Praxis, daß diese Professoren ihrer Aufgabe ganz und zwar eben so entsprechen, wie die Professoren bei dem Stadtgymnasium, welche schon vor einer Commission ihre Prüfung gut bestanden haben. Der Beweis dieser Leistungen der Ersteren liegt darin, daß die Zöglinge aus unserem Untergymnasium in ein Obergymnasium, in ein Staatsgymnasium aufgenommen wurden und daselbst die Calculs beibehielten, welche sie in ihrem confessionellen und nationalen Untergymnasium gehabt haben. — Ich muß daher, obgleich den trefflichen Grundsatz vollkommen würdigend, welcher von Seite des hohen Ministeriums geltend gemacht worden ist, doch die Bitte stellen, daß man aus Rücksicht auf die lokalen Verhältnisse dieses an sich heilsame Princip nicht überall buchstäblich in Anwendung bringe."

Reichsrath Bischof Stroßmayer: „Ich bedauere sehr, daß die Discussion eine solche Richtung genommen hat, und daß Fragen, welche die zarteste und vorsichtigste Behandlung verdienen, in einer Aufregung erörtert werden, die geeignet ist, den heiligsten Gefühlen und Ueberzeugungen vieler Millionen Menschen zu nahe zu treten, so wie den inneren Frieden und die Eintracht zu stören. Es sind hier vielfache Angriffe gegen die katholische Kirche gerichtet worden. Ich bedauere, daß dieselbe hier an mir einen um so schwächeren Anwalt finden wird, je specieller die Fragen sind, welche berührt wurden, und je unbekannter mir viele Verhältnisse sind. Ich werde indessen trachten, meine Aufgabe so viel mir möglich zu lösen.

„Wenn man die Budgetvorlage des Kultus- und Unterrichtsministeriums aufmerksam durchgeht, so wird man sich überzeugen, daß sowohl im ganzen Reiche, als insbesondere in Ungarn und in dem Lande, welchem ich anzugehören die Ehre habe, die reichhaltigsten und ergiebigsten Quellen für den öffentlichen Unterricht, für die höhere wissenschaftliche Ausbildung der Jugend katholischen Ursprungs sind. Katholische Erzbischöfe, Bischöfe und Prälaten haben es ihrem Berufe gemäß gefunden, einen sehr bedeutenden Theil ihrer Beneficial-Einkünfte dazu zu verwenden, um ihrer Nation reichliche Gelegenheit zu bieten, einer höheren und christlichen Bildung theilhaft zu werden.

„Ich sage: einer wahrhaft christlichen Bildung, denn nur eine solche entspricht dem Geiste der Kirche und konnte im Sinne der großmüthigen Stifter liegen, eine christliche Bildung, die, während sie auf allen Gebieten der wissenschaftlichen Forschung ohne Rücksicht auf die Tagesmeinung muthig vorwärts schreitet und in jeder neuen Entdeckung einen neuen Sporn hiezu findet, zugleich sich bewußt bleibt, daß aller Weisheit Anfang die Furcht des Herrn ist; eine Bildung, die selbst dem ausgezeichnetsten Gelehrten und genialsten Geiste eine gewisse Bescheidenheit zur Pflicht macht, jene Bescheidenheit nämlich, dort ehrfurchtsvoll inne zu halten, wo Gott gesprochen hat, und welche gebietet, seinen Verstand vor dem göttlichen Verstand zu beugen und ihn innerhalb derjenigen Grenzen zu halten, welche Gott in seinem heiligen Gesetze aufgestellt hat. Eine solche Bescheidenheit ist gewiß keine Feindin des Fortschrittes. Die Kulturgeschichte aller Völker und Nationen beweist dies zur Genüge, indem es gerade Männer solcher Gesinnung sind, die in allen Zweigen des menschlichen Wissens bedeutende Resultate geliefert haben. Ehrfurcht vor dem positiv Gegebenen und ewig Unvergänglichen hindert keinen Fortschritt auf irgend einem Gebiete der Wissenschaft und selbst der Religion. Dies beweisen die außerordentlichen Fortschritte auf dem Felde der Naturwissenschaften. Von jenem gelehrten römischen Naturhistoriker, welcher ein Opfer seiner Wißbegierde wurde, bis zu dem Manne, den die deutsche Nation mit Stolz den Ihrigen nennt, war es dem Menschen nicht gegeben, auch nur das Wesen eines Atoms umzuändern, sondern er war angewiesen, seine Thätigkeit darauf zu beschränken, die Geheimnisse der Natur dem menschlichen Geiste näher zu bringen; ihre Gesetze wahrzunehmen, ihr geheimes Schalten und Walten zu entschleiern, und sich dienstbar zu machen; dieß beweist, daß die Achtung für das positiv Gegebene und ewig Unveränderliche den Fortschritt nicht ausschließt, sondern ihn im Gegentheile bedingt.

„Eine solche Bildung ist, ich wiederhole es, im Sinne der großmüthigen Stifter jener Fundationen, die wir im Budget des Unterrichtsministeriums mit dem Namen Religions- und Studienfonds bezeichnen, eine Bildung, welche die Vaterlandsliebe erhöht und leitet, eine Bildung, welche die häuslichen und bürgerlichen Tugenden im Kreise der Familie sowohl als des Staates fördert, dem Staate selbst höhere Sicherheit gibt, eine Bildung, welche die Menschen lehrt, mit derselben Treue Gott zu geben, was Gottes ist, aber auch dem Kaiser, was des Kaisers ist; eine Bildung, die mit der gleichen Strenge, mit der sie dem menschlichen Herzen und den Leidenschaften gebietet, auch lehrt, sich unter das Joch des Evangeliums zu beugen und mit ebenso großer Gewissenhaftigkeit jene Schranken zu achten, welche das Wohlwollen menschlicher Autorität dem Ungestüm menschlicher Leidenschaften entgegenstellt. Die Stiftungen sind katholisch und müssen daher auch in dem von mir angedeuteten Sinne ihrer Natur gemäß angewendet werden. Ich muß hiebei der Regierung die Gerechtigkeit widerfahren lassen, es anzuerkennen, daß sie bis jetzt diesen Character der Stiftungen gewahrt hat, worin mir eine Bürgschaft liegt, daß dies auch in der Folge bei allen Wechselfällen des politischen Lebens geschehen wird.

„Ich muß noch auf eine Bemerkung des Herrn Reichsrathes **Maager** Einiges zu erwidern mir erlauben. Die Stiftungen, die man Schul- und Studienfond nennt, sind katholische Stiftungen. Wenn wir den Blick auf Ungarn werfen, so ist die Universität von Pest eine katholische, aber auch die Universität in Wien ist meines Wissens eine katholische. Alle Gymnasien in Ungarn oder doch wenigstens fast alle, sind katholisch, und doch administrirt der Staat diese Stiftungen, er leitet den Unterricht in diesen Anstalten, deren Pforten der ganzen Jugend ohne Unterschied der Religion geöffnet sind. Wenn daher der Herr Reichsrath **Maager** sagt, daß nach den arithmetischen Zahlenverhältnissen der Einwohner und nach dem Verhältnisse, zu welchen Konfessionen sie zählen, die Schul- und Studienanstalten fundirt werden sollten, so erlaube ich mir hieraus in logischer Art und Weise folgende Konklusionen zu ziehen: Es müßte die katholische Kirche des Reiches sagen: „Mein Privatvermögen fordere ich zurück.“ Diese Stiftungen sind durch die Großmuth Einzelner entstanden. Wollte man ihre Anwendung nach der Kopfzahl regeln, so würde man sehen, in welchem Verhältnisse sie den anderen Konfessionen im österreichischen Kaiserstaate zu Gute kommen würden. Ein solcher Grnndsatz ist nicht annehmbar, nicht anwendbar, ja sogar gefährlich; wiewohl ich es andererseits der Regierung gern anheimstelle, auch dort, wo höhere Interessen es erheischen, sich anderen Konfessionen gegenüber wohlwollend zu zeigen. Aber wenn der katholischen Kirche aus der Beibehaltuug ihrer Stiftungen und deren Verwendung zu ihren eigenen Zwecken ein Vorwurf gemacht wird, so ist dies ungerechtfertigt, weil die katholische Kirche die Pforten dieser Anstalten allen Konfessionen gleichmäßig öffnet, sowie immerfort in jenem Sinne der Unterricht in den katholischen Schulen geleitet wird.

„Die katholische Kirche hält sich und ist nicht nur eine Erbin der höchsten Gewalt des Herrn, die Hüterin des depositum fidei und die Spenderin der Geheimnisse des Herrn, sondern sie hält sich und ist die Erbin der Liebe des Herrn. So wie das göttliche Herz des Erlösers alle Völker und Nationen ohne Unterschied in sich schließt und alle in demselben Maße der Würdigkeit seiner Liebe theilhaftig macht, ebenso haben in dem weiten Raume der katholischen Kirche bis an das Ende der Welt alle Nationen und Völker ohne Unterschied der Zunge ihren Platz, und die katholische Kirche hält an dem einen Grundsatze fest, daß das von Gott gegebene ebenso unveränderlich sei wie Gott selbst.

„So wenig in der Macht des Menschen liegt, das Tagesgestirn zu verändern, eben so wenig liegt es in seiner Macht, das Licht, das im Herrn aufgegangen, zu verändern. Die katholische Kirche hält an diesem Grundsatze fest, aber Liebe erweist sie Jedem und wird dort, wo es sich um Liebeserweisungen handelt, nie einen Unterschied machen.

„Wenn der Herr Reichsrath **Maager** die gemischten Ehen erwähnte, so muß ich darauf aufmerksam machen, daß dies ein Gegenstand sei, welcher gewiß die zarteste Behandlung verdient.

„Die katholische Kirche ist gegen alle gemischten Ehen, weil sie von dem Grundsatze ausgeht, daß zwei Wesen welche sich vereinen, um gleichsam Eines zu bilden, auch in jener wesentlichen Bedingung, die wir Religion nennen, Eins sein sollten, und daß die gemischten Ehen, wie die Erfahrung lehrt, nur zu einem religiösen Indifferentismus Anlaß geben, welcher in jeder Beziehung gefährlich ist. Die katholische Kirche ist indeß auch liebevoll, sie hat sich herabgelassen zu den Bedürfnissen der verschiedenen Völker und hat gethan, was möglich war, so daß sie keine Einwendung dagegen erhob, wenn auch in Siebenbürgen die frühere Gesetzgebung hinsichtlich dieser Beziehung in neuester Zeit gar keiner Modifikation unterzogen ward.

„Was diejenigen Bestimmungen betrifft, welche auf den Landtagen in Ungarn vereinbart wurden, so glaube ich daß die Regierung sie unangetastet gelassen hat. Alle Vorwürfe, die man der gegenwärtigen Regierung macht, sind gegen jene Maßnahmen gerichtet, die in der früheren ungarischen Gesetzgebung vereinbart wurden; die Regierung selbst hat hierin nichts verändert. Was den Zehent anbelangt, so bin ich der Ueberzeugung, daß gewiß die Regierung die protestantische Geistlichkeit in dieser Beziehung nicht anders behandelt hat als die katholische. Es ist bekannt, daß katholische Bischöfe und Erzbischöfe im ungarischen Landtage ihre Zehente, die sehr bedeutend waren, großmüthig auf den Altar des Vaterlandes niederlegten.

Wenn man nur darauf ausgehen wollte, die Regierung mit Klagen zu behelligen, so hätte ich auch von Seite des Kuratklerus meiner Diözese sehr gewichtige Beschwerden vorzubringen. Aber ich will in dieser Beziehung nicht unbillig sein, und bin überzeugt, daß sich die Regierung durch den Umstand, daß der Eine Katholik, der Andere Protestant ist, nicht in einer und derselben Angelegenheit von verschiedenen Grundsätzen auch verschieden leiten ließ, und glaube, daß wenn man schon Vorwürfe vorbringt, dieselben auch in einer Art und Weise begründet werden sollten, die sie unwiderlegbar macht.

Graf **Clam-Martinitz**: „Ich glaube, daß der Gang der Debatte und alle Gegenstände, welche dabei berührt worden sind, einen Beweis für die Richtigkeit des Weges liefern, welchen das Komité eingeschlagen hat, und der darin besteht, sich in den hier vokommenden Fragen auf allgemeine Andeutungen zu beschränken, ohne sich in eine allzu spezielle Formulirung von Wünschen und Prinzipien einzulassen.

„Es handelt sich hier um Fragen, bei welchen die Gefühle der verschiedenen Volksstämme der Monarchie in die Mitleidenschaft gezogen worden sind, um Fragen, welche bei der Verschiedenheit der Rechtsanschauungen in den verschiedenen Ländern auch einer verschiedenen Behandlung bedürfen. Sie stehen noch überdies, und dies ist ein wichtiger Punkt, im innigsten Zusammenhange mit den großen politischen Problemen, deren Lösung erst noch zu erwarten ist. Endlich berühren sie, wie sich keineswegs verkennen läßt, die Gebiete der Religion und des Dogma, welche wir hier zu betreten offenbar nicht berufen sind.

„Ich möchte in dieser letzteren Beziehung und insbesondere im Hinblick auf Dasjenige, was Herr Reichsrath **Maager** gesagt hat, noch auf Einiges aufmerksam machen. Er hat, — und ich nehme Akt davon — mit vollem Nachdrucke auf historische Berechtigungen sich berufen. Hiebei darf nicht unbemerkt bleiben, daß derlei Berechtigungen, wie in Siebenbürgen, in anderen Kronländern nicht vorhanden sind. Es kann daher dasjenige, was aus einem solchen speciellen Rechte für das eine Land abgeleitet wird, nicht auf alle übrigen Länder Anwendung finden. Reichsrath **Maager** hat ferner von seinem eigenen Heimathlande auf die Verhältnisse der Protestanten in den anderen Provinzen übergehend, in dem Prinzipe der Gleichberechtigung die Lösung dieser Frage gesucht, während ich meinerseits in einer so allgemeinen Hinstellung eines Prinzipes, welches die verschiedenartigste Deutung erfahren kann, eben keine bestimmte Lösung erblicken kann.

„Ich muß bemerken, daß dieses Princip der Gleichberechtigung mit der speziellen Frage, von welcher die Rede ist, und mit ihrer Lösung in einen scheinbaren Widerspruch tritt, und daß daraus Folgerungen abgeleitet werden könnten, welche vielleicht selbst über die Ansicht des Herrn Reichsrathes **Maager** hinausgehen.

„So hat derselbe, was speziell das Ehegesetz angeht, gesagt, es seien darin Bestimmungen enthalten, welche sich mit den Grundsätzen der protestantischen Religion im Widerspruch befänden. Wie nun aber, meine Herren, wenn dagegen bemerkt wird, eine andere Lösung als die im Ehegesetze enthaltene würde dem Grundsatze der katholischen Religion widersprechen? Hier ist eben ein Widerspruch zwischen den beiden Bekenntnissen, ein Widerspruch im Prinzipe, der gerade durch starres Festhalten an dem Schlagworte der Gleichberechtigung noch ärger verwirrt, statt gelöst wird. Wir wenigstens werden nicht im Stande sein, das Letztere zu vollbringen. Mit so allgemein hingestellten Worten wird nichts erreicht, als eine Vermehrung der Schwierigkeiten statt der beabsichtigten Verminderung derselben. Auf diese Schwierigkeiten hinzuweisen, ist durchaus nothwendig, und ich will gerne zugeben, daß der Komitébericht in dieser Beziehung eine Lücke hat, obwohl Andeutungen über einige hier berührte Fragen darin enthalten sind, wie z. B. in dem Absatze: „eben so konnte es der Aufmerksamkeit des Komité's nicht entgehen, usw.“

„Hierauf gehen auch die Bemerkungen des Herrn Bischofs **Schaguna** hinaus, welchem diese Lücke gleichfalls aufgefallen ist. Zur Ausfüllung derselben würde ich mir den Vorschlag auf Annahme eines erläuternden Zusatzes zu der betreffenden Stelle des Komitéberichtes erlauben, welcher im Anschlusse an den Paragraph folgendermaßen lauten würde:

„Eben so konnte . . . erscheinen“: „Daß im Voranschlage diese Verschiedenheit insbesondere in den Vordergrund tritt, je nach der Verschiedenheit der kirchlichen Konfessionen u. z. in vielen Fällen im Gegensatze zu dem begründetsten Anspruche.“

„Hierin liegt die wünschenswerthe Anerkennung des Prinzipes, und es würde dann nur vielleicht am Schlusse, wo es heißt: „deren definitive usw.“ hinzuzufügen sein: „und hinweisen zu müssen auf die Nothwendigkeit der endlichen den Forderungen des Rechtes und der Billigkeit entsprechenden Regelung der konfessionellen Verhältnisse.“

„Dies scheint mir der Wichtigkeit der Frage angemessen und würde auch allen weiteren Anforderungen genügen.“

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. September. Se. Majestät der Kaiser hat gestern Audienzen ertheilt und unter Anderen auch den k. k. Gesandten am englischen Hofe Grafen Apponyi empfangen. Dieser ist Nachmittags auf seine Güter in Ungarn abgereist.

Ihre kaiserl. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge **Franz Carl** und **Ludwig Victor** und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin **Sophie** sind am 14. d. M. von Innsbruck in Salzburg eingetroffen und in der k. Winter-Residenz abgestiegen. An demselben Tage kamen dort Ihre kais. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von **Hessen-Darmstadt** von Wien an.

Am 15. Septbr. fand im Schlosse zu **Selowitz**, dem Sommeraufenthalte Ihrer k. Hoh. des Erzherzogs **Karl Ferdinand** und der Frau Erzherzogin **Elisabeth**, die Taufe des neugebornen Prinzen statt. Die Taufhandlung vollzog der Brünner Bischof, Graf Schaaffgotsche, unter Assistenz des Prälaten von Raigern. Der Prinz erhielt die Namen **Karl Stephan**. Pathe war Se. k. Hoh. der Erzherzog Stephan; er wurde durch Se. k. Hoh. den Erzherzog Albrecht vertreten. Von Brünn waren viele Gäste, wie der Statthalter Graf Forgach, FML. Urban rc. anwesend. Bei der Namensgebung scheint man vorzüglich darauf Rücksicht genommen zu haben, daß der Prinz gerade am Geburtstag seines Großvaters, des Erzherzogs Karl geboren ist.

Der neapolitanische Gesandte Fürst **Petrulla** hat den Protest Sr. Maj. des Königs Franz, welcher zu Neapel am 6. Sept. ausgefertigt wurde und von dem Minister de Martino kontrasignirt ist, gestern beim hiesigen allerhöchsten Hofe überreicht.

Die Notifikation von dem Regierungsantritte des Großherzogs Friedrich Wilhelm von **Mecklenburg** ist hier eingetroffen und wurde im gesandtschaftlichen Wege überreicht.

Der k. k. österreichische Gesandte am neapolitanischen Hofe Graf Emerich **Szechenyi** hat am 7. d. Mts. in Neapel seine Wappen eingezogen und hat in Begleitung des Königs mit dem Gesandtschaftspersonale die Stadt verlassen. Derselbe wird dieser Tage hier erwartet.

Die Debatten des Reichsrathes über das Finanzbudget und über die allgemeine Finanzlage werden noch zwei Sitzungen in Anspruch nehmen, nämlich die vom Dinstag und Mittwoch. Es dürfte dann der Donnerstag als ein Ruhetag ohne Sitzung belassen und am Freitag zu der großen Debatte über die Prinzipienfrage geschritten werden, wobei zuerst der Antrag der Majorität vom Grafen **Clam**, dann der Vorbehalt oder richtiger die spezielle Abgrenzung des Majoritäts-Votums vom Grafen **Auersperg** und schließlich das Minoritäts-Votum von Dr. **Hein** vorgetragen und motivirt werden wird.

In der **Reichsrathssitzung** vom 17. d. M. kam Cardinal **Rauscher** auf die früheren Einwendungen gegen das **Concordat** zurück und versuchte dieses zu rechtfertigen, indem er zeigte, daß die Nichtkatholiken Oesterreichs schon seit längerem keine Ursache hätten, über Verkürzung zu klagen. Er behauptet, das Concordat habe die Kirche der Einwirkung des Staates nicht entzogen. Er spricht von gemischten Ehen, von der Begräbnißfrage und zeigt, daß in den Kirchengesetzen kein Eingriff in die Rechte Andersgläubiger liege. Er bedauert, daß das Concordat häufig aus Unkenntniß angegriffen werde. **Maager** antwortet, wobei er sich hinsichtlich des Concordats auf die öffentliche Meinung beruft. Apponyi und andere Ungarn behaupten, das Concordat beeinträchtige die Stellung des Primas. Hierauf folgt die Fortsetzung der Discussion über das Finanzbudget. Bei der Verzehrungssteuer auf Getränke wird die Weinausfuhrsfrage angeregt. Graf **Rechberg** erklärt, die Regierung werde bei Abschlüssen von Handelsverträgen den Weinexport thunlichst begünstigen.

Der „AAZ.“ wird aus Wien, 13. Sept., geschrieben: „Die vor einiger Zeit bekannt gewordene Verfügung, wonach auf den Kirchhöfen die Begräbnisse protestantischer Soldaten von denen der katholischen getrennt bleiben sollen, welche aber nie zur Ausführung kam, ist ausdrücklich zurückgenommen worden.“

Deutschland.

In dem Befinden Sr. Majestät des Königs von **Preußen** ist in der letzten Zeit keine wesentliche Veränderung eingetreten. Eine augenblickliche Erregung am letzten Sonntage früh ging bald vorüber, ohne Besorgnisse zu veranlassen oder üble Folgen nach sich zu ziehen. Seit dem Eintritt der kühlen Witterung und wegen des früheren Einbruchs der Nacht macht Se. Majestät jetzt die größeren Promenaden zu Wagen vor dem Diner, meistens in dem Wildpark, und hält sich des Abends im Freien auf der Terasse oder an der neuen Orangerie auf. Es ist bemerkenswerth, daß Se. Majestät in der letzten Zeit häufiger den Wunsch nach Unterhaltung und Gesellschaft hegt und dann einzelne Personen aus der Umgebung oder andere nähere Bekannte empfängt.

Aus **Gumbinnen** vom 7. d. M. wird der „Ost-Preuß. Ztg.“ geschrieben: Der Gutsbesitzer W. in S., jüdischen Glaubens, war, obwohl dreimal hintereinander als Lieutenant in der Landwehr-Kavallerie gewählt, als solcher nicht bestätigt worden. Derselbe hat hierüber in einer Immediat-Eingabe Beschwerde geführt und vor wenigen Tagen von Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten einen ablehnenden Bescheid erhalten, weil die Zahl der, wiewohl in der Minorität gegen ihn verbliebenen Mitglieder des betreffenden Offiziercorps verhältnißmäßig zu bedeutend sei.

Der elfte **deutsche evangelische Kirchentag** hat in Barmen folgenden Protest beschlossen: „Der elfte deutsche evangelische Kirchentag erneuert auf das Entschiedendste den auf den vorherigen Kirchentagen und besonders auf dem zu Frankfurt a. M. ausgesprochenen Protest gegen die **Hazardspiele** und **Spielbanken** in Deutschland, und gedenkt diesen Protest so lange zu wiederholen, bis endlich dieser Gräuel, der zur Schmach und zum materiellen Schaden und sittlichen Ruin des deutschen Volkes noch in manchem deutschen Lande besteht, aus allen Grenzen unseres Vaterlandes verbannt ist. Er hofft und erwartet daher auch von jedem wahrhaften Vaterlandsfreunde, welchem Stamm und welcher Cofession er immerhin angehören mag, daß er unserm Protest beitritt, und von jedem politischen Tageblatt, daß es diesem Proteste einen Raum in seinen Spalten öffnet.“

Frankreich.

Paris, 15. September. Gestern Morgens auf der Rhede von Ajaccio angekommen, sind Ihre Majestäten um Mittag an's Land getreten. Der Maire überreichte die Schlüssel und der Senator Pietri machte sich zum „Dolmetscher der unveränderlichen Ergebenheit dieses Landes, welches die Wiege der napoleonischen Dynastie war.“ Der „Moniteur“ theilt beide Reden mit. Der Maire sprach unter Anderm von der im Jahre 1815 an Frankreich verübten Beraubung (spoliation), der Senator aber sagte z. B.: Frankreich, das wieder an der Spitze der Nationen durch seiner Waffen Glanz und durch so vieler Verbesserungen und Reformen fruchtbringende Initiative steht, folgt seinem Berufe in der Welt. Das Weltall sieht es und verkündet es, aber Corsica fühlt es noch mit ganz besonderem Stolze. Denn kommt uns nicht alle Größe und alle Wohlthat von dem Erben dessen, der unseren Ruhm so erhöht und überall in Europa die unsterblichen Principien von 89 ausgestreut, die französische Revolution und die Religion gerettet, die Form der modernen Gesellschaft organisirt hat? rc. — Herr **Thouvenel** ist nur auf einige Tage zur Erholung in die Nähe von Montereau gereis't, wo er ein Landgut besitzt, und man versichert, im auswärtigen Amte wenigstens, daß die politische Lage keineswegs die Veranlassung seiner momentanen Entfernung von Paris sei. Der sardinische Gesandte, Herr von Nigra, ist noch immer hier. Er scheint weder hier seine Päße, noch in Turin Urlaub verlangen zu wollen. — Es sind immer noch Anstände in Bezug auf die Auslegung verschiedener Bestimmungen des französisch-englischen Handels-Vertrages vorhanden, und man scheint darüber zwischen Paris und London sich nicht so ganz leicht verständigen zu können.

Die Sprache der halbamtlichen Blätter **Sardinien gegenüber** ist heute schon viel milder. Herr Grandguillot sagt im „Constitutionnel“ geradezu, daß Frankreich unter keinen Umständen dulden werde, daß Piemont die Vortheile wieder verlöre, die ihm Villafranca gegeben, und die „Patrie“ macht dem „Ami de la Religion“ bittere Vorwürfe, weil derselbe die Regierung, die Bischöfe und die Bürger Frankreichs aufgefordert hat, zu Gunsten des Papstes handelnd aufzutreten. Die „Patrie“ protestirt besonders gegen die „Frechheit“ des „Ami de la Religion,“ der den Bischöfen vorzuschreiben wagt, was sie thun sollen. Es scheint, man fürchtete eine clericale Agitation.

Paris, 16. Septbr. Wie der heutige „Moniteur“ meldet, haben sich der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen gestern Mittags unter Escorte des kaiserlichen Geschwaders zu Ajaccio nach **Algerien** eingeschifft.

Großbritannien.

Aus **London**, 15. d. Mts. wird geschrieben: Heute geht wieder eine Abtheilung von „Freiwilligen“ nach Italien ab, die in Garibaldi's Armee eintreten wollen. Die meisten darunter sind waffengeübte Volontärs oder frühere Soldaten der Armee. Sie begeben sich sofort nach dem Hauptquartier in Neapel. Die zweite Abtheilung folgt in 4—6 Wochen. Die Subscriptionen betrugen bis gestern 4000 Lstr., worunter Glasgow 2150 Lstr. beigesteuert.

Italien.

Neuere Nachrichten aus Città delle Pieve, aus Monteleone, Ficulle und anderen Orten, bestätigen das Gerücht von aufrührerischen Bewegungen in der Provinz **Orvieto**. Die Bewohner an der Grenze, die von den fabelhaften Fortschritten Garibaldi's hörten, wurden dadurch so aufgeregt, daß auch sie die Zügel der Unterthanentreue zerrissen und unter dem Rufe: „Viva Vittorio Emmanuele!“ revoltirten. Die päpstlichen Gendarmen wurden entwaffnet und in Città delle Pieve und Monteleone eine provisorische Regierung gebildet; auch ging eine Deputation nach Florenz, um Schutz und Hilfe zu finden. Die den Quartieren Lamoricière's nahe liegenden Städte erhoben sich nicht, aus Furcht vor der angedrohten Züchtigung. Dieser General sammelte schnell Truppen im Tiberthal und bei Angeli auf der Straße von Perugia, wo, wie in Orvieto, die Garnison namhaft verstärkt wurde. Die reichsten Gutsbesitzer von Monteleone und Città delle Pieve sollen an der Spitze der Bewegung stehen. In Viterbo fand eine antipäpstliche Bewegung statt, als die Leute von dem vorgeblichen Tagesbefehl des Generals de Noue hörten, welcher dem Papst diese Provinz sichern sollte. Die jungen Leute eilen von allen Seiten herbei, die Zahl der Aufständischen zu vermehren; selbst in Rom sollen 1500 Freiwillige bereit sein, zu diesem Zweck die Stadt zu verlassen. Diese Thatsache wäre von unberechenbarer Wichtigkeit. Lamoricière hat alle seine Truppen von den zwei Straßen zurückgezogen, welche von Ancona und Perugia her sich in Foligno vereinigen. Urbino, Urbania und Colmazzo sind seit zwei Tagen besetzt. Die große Straße, welche am Gestade des Adriatischen Meeres von Fano über Fossombrone und Cagli führt, ist frei. In dem auf der **Ostseite** des Appennin belegenen Theile der päpstlichen Staaten (Legation der römischen Marken), in welchen der piemontesische General Cialdini von der Romagna aus eingefallen, haben eine Reihe von kleinen Aufständen lokaler Natur stattgefunden, die ihr Pronunciamento meist in der herkömmlichen schwülstigen revolutionären Phraseologie verkünden. Von General **Lamoricière** wissen wir eigentlich nichts, denn die Nachrichten, die ihn in Ancona sein lassen, sind nicht verbürgt. Unter dem 8. Sept. wird der „AAZ.“ aus Ancona von einem päpstlichen Soldaten Folgendes geschrieben: „Die Thätigkeit unseres Obergenerals Lamoricière kann nicht genug gerühmt werden. Um nur von Ancona zu reden, führe ich die Citadelle, das mit ihr verbundene verschanzte Lager, die vor letzterem liegende Lunette S. Stefano, die treffliche Position Monte Gardetto, den Monte Cappuccini an. Wer diese Festungswerke und Positionen vor zwei Monaten gesehen hat und sie jetzt betrachtet, der wird nicht genug darüber staunen können, daß sie in so kurzer Zeit so verändert, erweitert, verbessert, erneuert, vergrößert dastehen. Hören Sie von Aufständen, so halten Sie nichts davon. Daß Ancona in ein paar Stunden von der Citadelle und den umherliegenden Festungswerken aus zusammengeschossen werden kann, weiß jedes kleine Kind der Stadt und die Einwohner hüten sich wohlweislich, uns Veranlassung zu einem Bombardement zu geben.“

Wir lesen im „Pays“: General Lamoricière hat bekanntlich die heftige Sprache dementirt, welche ihm die Blätter bezüglich **angeblicher** Proklamationen in den Mund gelegt haben, in welchen er die Städte, die in den päpstlichen Staaten revoltiren würden, mit Mord und Plünderung bedroht haben sollte. Dem Vernehmen nach hat nun die päpstliche Regierung zur Unterstützung jenes Dementi den Mächten das Anerbieten gemacht, eine Untersuchung im Hinblick auf die angeblichen ihr zugeschriebenen gewaltthätigen Akte zu eröffnen.“

In Palazzo Farnese zu Rom, welcher der königl. Familie von Neapel gehört, wird wie man dem „Vaterland" meldet, fleißig gearbeitet, um die sonst leer stehenden prächtigen Räumlichkeiten — wie es scheint, für einen hohen Besuch — bewohnbar zu machen.

Ueber den gestern telegraphisch gemeldeten Reactionsversuch in Ariano schreibt der Corresp. des „Journ. des Debats" vom 6. d. schon Folgendes: „Die Nachrichten aus den Provinzen verlieren jetzt an Interesse; doch will ich nicht verfehlen, Ihnen über die Reactionsversuche in Apulien zu schreiben. In Canossa haben die Bauern unter Anführung von Geistlichen die Nationalgarde, die von den Mönchen unterstützt wurde, angegriffen und viele Nationalgardisten getödtet oder verwundet. Der Herzog von Bagnol, der die Reaction in Bovino angestiftet hatte, wo 24 Personen umgebracht und 24,000 Ducati geraubt wurden, hat einen Handstreich auf Ariano ausgeführt. An 5000 Bauern drangen in Ariano ein, von wo die Insurgenten gerade Nachts vorher nach Monteforte ausgerückt waren. Der Palast des Intendanten ward umzingelt. Den Mitgliedern der provisorischen Regierung gelang es, die mit Aexten, Messern u. s. w. bewaffneten Bauern zu beschwichtigen; sechszig Nationalgardisten, die heranzogen, brachten die Bauern fort. Da diese Nationalgardisten und die provisorische Regierung sich jedoch in Ariano nicht sicher glaubten, so wollten sie die Stadt verlassen; man hatte ihnen aber einen Hinterhalt gelegt, und so wurden die sechszig Nationalgardisten sämmtlich niedergemetzelt und mit ihnen mehrere Mitglieder der provisorischen Regierung." (Natürlich ist diese Nachricht parteiisch gefärbt. Die Royalisten sind, wenn sie handeln, stets „scheußliche Bluthunde," wenn sie sich Alles gefallen lassen, „elende Feiglinge," das versteht sich von selbst).

Wie der Times-Corr. aus Neapel meldet, hat der französische Gesandte seinen Wagen Garibaldi zum Einzuge zur Verfügung gestellt, dieser aber klüger und tactvoller als jener (der Gesandte) ihn nicht benützt.

Eine Beilage des amtlichen Journals von Neapel bringt eine große Anzahl von Ernennungen, welche der Dictator vorgenommen hat und die alle im annexionistischen Sinne ausgefallen sind, worüber das Organ Cavour's, die „Opinione", volle Befriedigung äußert. In dem neuen Ministerium hat Garibaldi zum Minister der öffentichen Arbeiten den Marchese Rudolfo d'Afflitto, zum Marineminister den See-Capitän Serugli, zum Unterrichtsminister Hrn. Antonio Ciccone designirt. Zum Polizei-Präfecten ist Giuseppe Chiola, der früher verbannt war, zum Syndicus von Neapel der Fürst Colonna de Stigliano ernannt. Letzterem steht ein Collegium von 12 Adjuncten zur Seite, die sämmtlich Neapolitaner und entschiedene Liberale sind. Der Marchese Camillo Caracciolo de Bella, Bruder des früheren Ministers Torella, der Cavaliere Carlo Cattaneo und der Cavaliere Silvestro Leopardi sind beauftragt, die Interessen der neuen Regierung in Paris, London und Turin zu vertreten.

Die „Nazione" meldet unter dem 12. September, daß der „Veloce" nach Livorno aus Palermo die Nachricht brachte, daß die Freiwilligen Nicotera's, welche er dorthin gebracht, in Folge der Demission ihrer Führer revoltirten, aber durch eine furchtbare Volksdemonstration unter dem Rufe: „Es lebe das einige Italien mit Victor Emanuel!" überwältigt wurden. In Folge dieses Auftrittes schied Crispi aus dem Ministerium aus. — Der A. A. Z. wird telegraphirt: In Palermo sind große Unordnungen ausgebrochen; viele Annexionisten wurden verhaftet. Garibaldi will keine Deputirtenwahl in Sicilien.

Australien.

Es liegen nähere Nachrichten über den Aufstand auf Neu-Seeland vor. Aus demselben geht hervor, daß er eine größere Ausdehnung hat, als man Anfangs annahm. Seinen Ursprung hatte er in dem Bezirke Taranaki, erstreckt sich jetzt aber von Wellington im Süden bis in die Nähe von Auckland im Norden. In diesen beiden Niederlassungen ist die Flagge des sogenannten Königs der Maoris aufgepflanzt worden, trotz der Gegenvorstellungen des Bischofs von Neu-Seeland, der einflußreichsten Mitglieder des Clerus und der den Engländern treu gebliebenen Häuptlinge. Der Schauplatz des Kampfes ist die nördliche der beiden unter der Bezeichung ‚Neu-Seeland zusammengefaßten großen Inseln, Ika Namauwi mit Namen. Agrarische Händel boten den ersten Anlaß zu der Bewegung. Doch scheint es nicht zweifelhaft, daß Europäerhaß dem Ganzen zu Grunde liegt. Am Morgen des 27. Juni unternahm Major Nelson an der Spitze von 347 Mann, darunter 60 Matrosen, bei ungünstigem Wetter einen Angriff auf eine der neuseeländischen Verschanzungen. Die angegriffenen Baoris wehrten sich tapfer. Sie erwiderten nicht nur das Feuer der Engländer, sondern schlugen auch einen Bayonnet-Angriff ab, und Major Nelson fand es schließlich gerathen, sich mit einem Verluste von 29 Todten und 33 Verwundeten zurückzuziehen. Wie groß der Verlust der Eingeborenen war, ist nicht bekannt; keinesfalls war er groß genug, um sie davon abzuschrecken, die Häuser von Tataraimaca anzuzünden, von wo aus das englische Lager in Folge des unglücklichen Gefechtes weiter rückwärts verlegt wurde. Ein seltsamer Umstand ist der, daß der englische Oberst Gold, Befehshaber der Truppen in Taranaki, welcher um den beabsichtigten Angriff mußte, am selben Morgen die Stadt mit beinahe 300 Mann und zwei 24pfündigen Haubitzen verließ und die ganze Zeit über, wo für seine Landsleute Verstärkungen unschätzbar gewesen wären, sich nur etwa zwei englische Meilen von dem Schauplatze des Gefechtes befand. Einer Angabe zufolge soll ihn ein zwischen ihm und Major Nelson dahin strömender angeschwollener Fluß verhindert haben, letzterem zu Hülfe zu kommen. Doch hat die Times den Obersten im Verdacht, daß er nicht alles gethan habe, was er hätte thun können, und wirft ihm vor, daß er sich auch schon bei früheren Gelegenheiten saumselig bewiesen habe. Sobald der Vorfall in Melbourne bekannt wurde, beschloß man dort die Absendung von Truppen nach Neu-Seeland, und am 18. Juni ging der Dampfer City of Hobart mit 210 Mann von Neu-Plymouth dorthin ab, und General-Major Pratt, Ober-Befehlshaber der englischen Truppen in Australien, folgte am 24. Juli, indem er die Vertheidigung der Colonie Victoria den freiwilligen Schützen überließ, die von 2000 auf 10,000 Mann gebracht werden sollten. Auch von Sydney aus wurden Verstärkungen abgeschickt.

Vermischtes.

** Vom Wiener Stephansthurme wurde abermals ein Gerüst abgetragen; jetzt sind auf demselben nur mehr acht Gerüstreihen angebracht. In etwa sechs Wochen dürfte die Demolirung der Thurmspitze beendet sein.

** Die k. k. Hoftheater-Intendanz hat die Herrn Kappellmeister Esser, Oberregisseur Schober und Oekonomiekontrolor Steinhauser zu einem Komitée ernannt, welches mit der provisorischen Leitung des Hofoperntheaters betraut ist.

** Für das neue Hofoperntheater in Wien hat der k. preuß. Oberbaurath von Langhanns einen Plan angefertigt, der so großartigen Umfanges ist, daß bei dessen Realistrung Wien das größte und schönste Theater von Europa bekäme. Das neue Theater, an allen vier Seiten freistehend, würde mit der Hauptfaçade gegen die Karlskirche zu stehen kommen und derartig eingerichtet sein, daß der Zuschauerraum mittels einer einfachen Vorrichtung zu einem imposanten Saale für Maskenbälle, Concerte, Feste 2c. umgeändert werden kann. Die Lage der Hofloge würde jene der bisher unübertroffenen des Berliner Opernhauses weit überragen und durch Beseitigung einiger Schubwände in einen reizenden Salon verwandelt werden können.

** Im chemischen Laboratorium der geologischen Reichsanstalt sind gegenwärtig interessante agronomisch-chemische Untersuchungen im Gange, um die Art der Hilfsmittel zu bezeichnen, mittelst welcher unfruchtbare Gründe einer vortheilhaften Benützung zugeführt werden können.

** Im Bahnhofe zu Preßburg wurde am 4. September Abends während der Wartzeit des Wien-Pester Zuges aus einem Waggon 1. Classe dem Freiherrn Ladislaus von Noptsa ein Reisesack entwendet. In dem Sacke befanden sich 5 Banknoten zu 100 fl.. 3 Wechselaccepte de dato 27. und 29. August per 16.000, 10.000 und 9800 fl. in drei Monaten fällig; verschiedene eingelöste Wechsel und andere Werthpapiere im Betrage von 260.000 fl., verschiedene auf Realitäten sich beziehende Documente, 120 alte Goldstücke, eine orientalische Nadel im Werthe von 1000 fl., 2 goldene Dosen; ein Etui mit mehreren kostbaren antiken Ringen, ein Familiensiegel mit dem Wappen (2 getheilte von Greifen gehaltene Schilder, in deren jedem ein Greif mit einem ungarischen Schwerte und unter welchen ein Kranz mit dem Wahlspruche pro rege et patria). Dem Zustandebringer wird eine Belohnung von 2000 fl zugesichert.

** In Innsbruck wurde am 11. d. um 10½ Uhr Vormittags abermals eine, jedoch nur wenig beträchtliche Erderschütterung wahrgenommen.

** Aus Innsbruck wird geschrieben: Auch bei uns haben die Ferner ein Opfer gefordert. Zwei Engländer (der eine aus Indien) beabsichtigten, über die Stubaier Ferner ins Oetzthal zu steigen, und hatten den Weg bereits ohne besondere Gefährlichkeit zurückgelegt, als es ihnen einfiel, statt auf dem trockenen Pfade weiter zu wandern, noch über eine Schneewand hinabzurutschen. Ungeachtet der Abmahnungen des Führers ward der Plan ausgeführt und die Reisenden rutschten lustig vorwärts, als plötzlich der aus Indien unsichtbar ward und nur ein rundes Loch und der daneben liegende Bergstock die Stelle bezeichnete, auf welcher der Unglückliche verschwand. Die Seile, die man zur Hand hatte, reichten nicht aus, dem Verunglückten, dessen Stimme man neben dem Rauschen des Wassers zu hören vermeinte, Hilfe zu bieten; man holte längere, aber ebenfalls vergeblich, und mußte endlich bei dem furchtbaren Unwetter, das fortwährend herrschte, von ferneren Rettungsversuchen abstehen. Erst die nächsten Tage können nähere Aufschlüsse über das Los des Verunglückten bringen.

** Am 10. d. ist die der Staatsbahngesellschaft gehörige neuerbaute Paraffinfabrik bei Oravicza ein Raub der Flammen geworden. Durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters hatte sich das eben im Destillationskessel befindliche Steinöl, ein Quantum von 600 Ctr., entzündet. Mit einer gewaltigen Detonation explodirte die Masse und im Nu stand das Fabriksgebäude in Flammen. Leider sind auch Menschenleben zu beklagen; die Leichen zweier Arbeiter wurden schrecklich verunstaltet und verbrannt unter den Trümmern gefunden. Der materielle Schaden wird auf mehr als 100,000 fl. geschätzt.

** Das für Triest bestimmte Ressel-Monument im Atelier Fernkorns wird in kurzer Zeit vollendet sein. Gegenwärtig wird an der Ciselirung des trefflich gelungenen Gusses gearbeitet. Die zehn Fuß hohe Statue Ressels zeigt den Erfinder der Schraube in einfacher bürgerlicher Kleidung, den Cirkel in der rechten Hand haltend. Zu seiner linken Seite steht ein Eichenstamm, der auf die frühere Forstthätigkeit Ressels hindeutet, und über demselben die Schraube.

** Alfred Meißner hat einen mehrbändigen Roman „Neuer Adel," vollendet, der bei Grunow in Leipzig erscheinen wird. Daselbst wird auch ein Roman: „Henriette Sonntag," nächstens ausgegeben, der Herrn Julius Gundling in Prag zum Verfasser hat.

** Dr. S. Hirsch, Professor der Geschichte an der Berliner Universität, eines der bedeutendsten Mitglieder der Kreuzzeitungs-Partei, ist am 11. d. in Paris, wohin er vor Kurzem zur Verfolgung wissenschaftlicher Forschungen gegangen war, an der Halsbräune gestorben. Er hat der Kreuzzeitung viele treffliche Aufsätze geliefert und war ein hervorragendes Mitglied des Vereines für König und Vaterland. Seine Geschichte Kaisers Heinrich II. ist zum Druck reif.

** Die Ausstellung von A. v. Humboldt's Kunst-Nachlaß wird, wie man aus Berlin schreibt, nach wie vor täglich stark besucht und dürfte die Versteigerung, die am Montag beginnt, nicht von langer Dauer sein, da für die meisten Gegenstände auch schon Aufträge ertheilt worden sind. Die Kolossal-Büste A. v. Humboldt's von David d'Angers wird wahrscheinlich der Stadt Berlin erhalten bleiben, da von hoher Hand ihr Ankauf beabsichtigt wird. Der Prinz Wilhelm von Baden hat die Ausstellung wiederholt besucht und mehrere Gegenstände bezeichnet, an deren Besitz ihm besonders gelegen ist.

** Dr. Franz Liszt, Ritter 2c. in Weimar, läßt sich wieder literarisch blicken. Schuberth und Comp. in Leipzig versandten dieser Tage eine englische und eine französische Uebersetzung von Robert Schumanns musikalischen Haus- und Lebensregeln. Erstere ist von einem H. G. Pierson angefertigt. letztere von dem obengenannten Wortführer der Zukunftsmusiker: (Conseils aux jeunes musiciens" in 16.° carton.). Man weiß, wie Liszt gerade diesem unter den neuern Meistern und seiner noch lebenden Gattin—Clara Schumann, geb. Wieck—in dithyrambisch begeisterten Abhandlungen gehuldigt hat.

** Die k. hannoversche Hofschauspielerin Frau Seebach-Niemann ist, in Folge von allerlei Vorgängen, vorläufig auf ein Jahr von der Hofbühne in Hannover beurlaubt worden. Wahrscheinlich wird sie ganz aus der bisherigen Stellung scheiden.

** Nach dem Vorgange der Chemiker, die kürzlich ihren „internationalen Congreß" in Karlsruhe hielten, soll auch die Versammlung deutscher Aerzte und Naturforscher künftig einen internationalen Charakter annehmen. Auf der am 16. d. beginnenden 35. Versammlung in Königsberg wird der Abgesandte eines englischen Comité's den betreffenden Antrag stellen und begründen.

** Es ist die Rede von einem Journalisten-Congreß in Frankfurt, auf welchem sich auf Anregung des Freiherrn von Cotta noch im kommendem Monat vorzugsweise süddeutsche Redaeteure zusammenfinden sollen, um sich über die Mangelhaftigkeit des Telegraphenwesens zu berathen.

** Die in Hamburg am 7. Sept. eingetroffene letzte Post aus Afrika hat die betrübende Nachricht von dem Tode des Reisenden D. Roscher aus Hamburg überbracht. Derselbe hatte eine Expedition zur weiteren Erforschung von Mittel-Afrika unternommen und war bis an einen der großen Binnenseen, westlich von Zanzibar, gelangt. Er wurde Nachts in seinem Zelte von zweien der wilden Ur-Einwohner des Landes überfallen und durch einen vergifteten Pfeil getödtet. Seine Diener ergriffen die Flucht und brachten die traurige Kunde nach Zanzibar. Ihre Aussagen erhielten nur zu bald volle Bestätigung, denn nach wenigen Tagen traf ein Neger-Häuptling in Zanzibar ein, welcher die seinem Stamme angehörigen Mörder hatte festnehmen lassen und sie den Orts-Behörden zur Bestrafung auslieferte.

Am 2. September fand zu Schaffhausen die erste Probe mit den fünf neu angekommenen galvanischen Apparaten statt, um den Rheinfall zu beleuchten. Der Effect war ein wundervoller, und die Wogen des Falles erschienen wie ein Feuermeer. Das magische Dunkel, das wundervolle Grün des Felsens im Rhein selbst und seiner Umgebung. das wie Lava herabströmende Gewässer bildeten ein unvergleichlich schönes Schauspiel.

** Chacornac in Paris hat, laut Moniteur, am 12. d. M. im Sternbilde des Wallfisches einen neuen Planeten 9.—10. Größe, den 59 der Asterioden-Gruppen entdeckt.

** Am 5. d. hat die Baseler Universität die Feier ihres 400jährigen Stiftungstages begangen.

** Von dem russischen Geschwader, welches vom Amur zurückkehrte, ist die eine Corvette, die unlängst noch vor Kopenhagen und Kiel ankerte, in einer Entfernung von 60 Werst von Reval in die Luft geflogen. Nur 30 Mann, die sich auf dem Deck befanden, sollen gerettet sein.

** Sprengung einer Klippe. Seit einigen Wochen arbeitet das Sappeur- und Mineur-Korps an den Vorbereitungen, um eine bei Curton in der Nähe von Chatham emporragende ungeheuere Klippe zu sprengen. Vom Gipfel der Klippe aus sind zwei kolossale Schachte in die Tiefe gegraben worden, und von Grund der Schachte aus laufen horizontale Gänge bis an die Peripherie. Die Volta'sche Batterie, welche diese Pulverkammern anzünden soll, wird über eine halbe engl. Meile von den Schachten stehen. Die Klippe enthält 20,000 bis 30,000 Tons Kreide, und die zum Sprengen erforderliche Masse Schießpulver beträgt 1900 Pfunde, die in Ladungen von 400 und 500 Pfd. vertheilt sind.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 19. Sept.

* Die Installirung des hochwürdigsten Lemberger Erzbischofs rit. lat., Franz Xaver Ritter v. Wierzchlejski, hat, wie wir der „Lemb. Z." entnehmen, am 16. d. Vormittags mit großem kirchlichen Gepränge in Gegenwart des Leiters der k. k. Statthalterei, Herrn Vicepräsidenten Karl Ritter v. Mosch und aller hohen Civil- und Militär-Autoritäten stattgefunden. Um 8 Uhr verfügte sich der Herr Erzbischof in die Dominikanerkirche und hielt von hier aus um 9 Uhr seinen feierlichen Einzug in die Kathedralkirche. Die Herren Prälaten, der hochw. katholische Clerus dreier Riten, der Magistrat und städtische Gemeinderath, die Schuljugend, der katholische Gesellenverein, die Stadtpfarreien mit ihren Fahnen und das überaus zahlreich versammelte Volk geleiteten ihren obersten Seelenhirten über den Ringplatz, wo eine Abtheilung des Graf Nugent Infanterie-Regiments die Spaliere bildete, zu dem in allen Räumen gefüllten Dome, woselbst der Herr Erzbischof ein solennes Hochamt celebrirte, nach welchem er feierlich den Segen ertheilte.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 17. September. Schlußcourse: 3perz. Rente 67.95. — 4½perz. 95.— — Staatsbahn 463. — Credit-Mob. 678. — Lombarden 465. — Oesterr. Kredit-Actien 330. — Consols mit 93⅜ gemeldet.

London, 17. September. Consols (Schluß) 93¼. — Wechsel-Kurs auf Wien fehlt. — Lombard-Prämie 1½. — Silber 61½.

Wien, 18. Septemb. National-Anlehen zu 5% 74.60 Geld 74.80 Waare — Neues Anleben 87.50 G. 88.25 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 65.75 G. 66.25 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 742.— G. 744.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 167.50 G. 167.90 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1790.— G. 1792.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 120 (60%) Einz. 154.— G. 154.90 W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 114.25 G. 114.50 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 133.25 G. 133.35 W. — K. Münzdukaten 6.37 G. 6.38 W. — Kronen 18.30 G. 18.33 W. — Napoleonsd'or 10.65 G. 10.66. W. — Russ. Imperiale 10.95 G. 10.97 W..

Krakauer Cours am 18. September. Silber-Rubel Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl österr. Währung fl. poln. 341 verlangt, 335 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 74½ verlangt, 73½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 135 verlangt, 133 bezahlt. — Russische Imperials fl. 11.— verl., 10.80 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.75 verlangt, 10.55 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.35 verl., 6.25 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.40 verl., 6.30 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100¾ verl., 100 bez — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 87½ verl., 86½ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 68½ verlangt, 67 bez. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währung 75 verlangt, 73½ bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons mit der Einzahlung 60% fl. österr. Währ. 158 verl., 156 bez.

Neueste Nachrichten.

London, 17. Sept., Abends. Hiesige Journale melden: Während der Anwesenheit des Kaiserpaares in Toulon fiel ein Pistolenschuß auf den Kaiser. Der Mörder, welcher fehlte und verhaftet wurde, soll irrsinnig sein.

„Morningpost" protestirt gegen Zumuthungen der „Times", die Angelegenheiten Italiens durch eine neue Gebietsabtretung an Frankreich zu ordnen.

Paris, 17. September. Die Herzogin von Alba, Schwester der Kaiserin Eugenie, ist gestorben.

Paris, 18. Sept. Der heutige „Constitutionnel" bespricht das „Projekt der antiliberalen Partei", den Papst zur Flucht zu drängen. Man wisse, bemerkt der Artikel, wie Könige gehen, nicht aber wie sie zurückkehren. Die Flucht des Papstes wäre eine politische und moralische Desertion. In Rom sei ein Aufstand unmöglich, denn die Autorität und die Person des Papstes werden durch die Soldaten Frankreichs vertheidigt, welche bereit sind, sich für die Vertheidigung des Patrimoniums des h. Petrus tödten zu lassen. Wünschen wir daher, daß der Papst im Interesse des Papstthumes in Rom bleibe. Man müsse erkennen, daß die Anwesenheit der Franzosen in Rom nur die Lage Frankreichs verwickelter mache, wenn die Okkupation aufhörte, wäre wenigstens die Frage der Politik vereinfacht. Wir halten Rom nicht besetzt, wir vertheidigen das Papstthum. Die Besetzung ist eine religiöse, keine politische, dieselbe könnte nur durch die Pflicht, die Person und die Unabhängigkeit des Papstes zu vertheidigen, einen politischen Charakter annehmen. Wäre der Vatikan leer, so wäre die Besetzung Roms kein Schutz mehr, sondern eine Drohung. Die erste Folge der Flucht des Papstes wäre demnach die Räumung Roms. Die Politik würde dabei gewinnen, allein wir würden von Rom die größte Beunruhigung über das Schicksal der zeitlichen Macht des Papstes mitnehmen. Wünschen wir daher, daß der Papst bleibe. Wenn ein Kampf ausbricht, ziehen wir die Gefahren desselben den Folgen vor, welche die Entfernung aus Rom für den Papst nach sich ziehen würde. Wenn ein solcher Kampf unglücklicherweise nothwendig werden sollte, so wäre er ein neuer Beweis unserer ergebenen Politik, aber damit dieser möglich sei, ist es nothwendig, daß der Papst die Kinder Frankreichs segne, welche für seine Sache als Soldaten und Christen zu sterben wissen werden.

Aus Italien liegen folgende telegraphische Depeschen vor:

Der „Indep." wird aus Turin, 15. September, gemeldet. Alle italienischen Journale geben ihr Bedauern in Betreff der Abberufung des französischen Ministers in Piemont zu erkennen. Das „Diritto" fügt hinzu: „Wir müssen uns um unsern König schaaren, um ihm beizustehen, sich aus den gegenwärtigen Verlegenheiten zu befreien." Die übrigen Journale der Hauptstadt sprechen in demselben Sinne.

Der „Perseveranza" wird aus Turin vom 16ten gemeldet: Der Graf von Syrakus ist heute nach Frankreich abgegangen. Er begibt sich wahrscheinlich nach England. Die neapolitanische Armee hat sich gänzlich aufgelöst; die Mannschaft ist auseinander gegangen.

Ancona, 15. September. Cialdini soll bei Villa Bacciochi, drei Miglien von hier, stehen. Lamoricière bereitet sich bei Macerata auf verzweifelten Widerstand vor und erwartet auch einen Angriff zur See. Der Belagerungszustand ist hier verschärft worden. Die Verfallszeit der Wechsel wurde prolongirt.

Der hiesige „Piceno" veröffentlicht eine Depesche Lamoricière's an Oberst Gady, dd. Tolentino 14ten mit der Nachricht, Goyon treffe am 17. mit 25,000 Mann und 48 Geschützen in Rom ein.

Triest, 17. September. Der heute von Ancona angekommene Lloyddampfer brachte die Nachricht, daß der dortige Hafen noch nicht blockirt ist. Blos ein Englisches Kriegsschiff war in Sicht. Der „Courrier" von Rom ist ausgeblieben.

Das „Vaterland" hat nachstehende telegraphische Depesche erhalten: Triest, 17. Sept.: Soeben trifft der Dampfer aus Ancona ein, welches noch frei ist. Seine Besatzung, bereit sich aufs Aeußerste zu vertheidigen, ist um 7000 Mann verstärkt. Sinigaglia ist gefallen. Bis zur Stunde sind noch keine neapolitanischen Schiffe im Adriatischen Meere. Gestern waren zwei englische Kriegsschiffe in Sicht vor Ancona. Sie gingen nach Pesaro. Gestern war Lamoricière mit 8000 Mann auf dem Marsche von Loreto nach Ancona. Von den Scharfschützen-Bataillonen (Deutsche) war bis jetzt das 3. (Ghinzel) im Gefecht, verlor Hauptmann Pauli, viele Leute, 10 Pferde. Der Feind hat noch dieselbe Stellung. Osimo (zwischen Ancona und Loreto landeinwärts) soll seit gestern von Piemontesen besetzt sein. Hauptmann Graf Zichy, Kommandant zweier Pontons im Hafen von Ancona, ward in Pesaro gefangen.

Die „AAZ." bringt folgende telegraphische Berichte:

Neapel, 14. September. Die sardinischen Jäger sind ans Land gestiegen, und haben alle Forts nebst den Arsenalen besetzt. Es werden noch mehr Truppen nachfolgen.

Livorno, 16. September. Gegen 3500 neapolitanische Soldaten die bei Garibaldi's Ankunft in Neapel waren, schlossen sich den königl. Truppen bei Gaëta an.

Turin, 16. September. Eine sardinische Flotille, aus sieben Schiffen bestehend, hat Befehl in das adriatische Meer zu segeln. Nino Bixio ist in besonderer Sendung Garibaldis hier angekommen.

Das Reuter'sche Bureau in London meldet: Auf der Strecke von Perugia bis Rom und zur neapolitanischen Grenze stehen keine päpstliche Truppen mehr. Die Piemontesen haben Orvieto besetzt. Die Provinzen Maritima und Frosinone haben sich erhoben.

In Todi ist ein Aufstand ausgebrochen. (Todi liegt an der Tiber zwischen Orvieto und Spoleto an der Gränze der Delegationen Perugia und Spoleto.)

Turin, 18. September. Die sardinische Flotte (wahrscheinlich die neapolitanische unter Persano) ist vor Ancona angekommen.

Neapolitanische Blätter melden, die Königin-Witwe sei am 5. d. von Gaëta nach Triest abgegangen. Hinsichtlich des Königs fehlen bestimmte Nachrichten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 19. September 1860.

Angekommen sind die Herrn Gutsb.: Ladislaus Janiszewski, Josef Gudzki aus Polen. Atal Przyborowski aus Dębie. Ladislaus Graf Romer, Alois Wacha, Kreis-Kommissär aus Tarnów.

Abgereist sind die Herrn Gutsb.: Ladislaus Graf Dzieduszycki nach Wien. Franz Jawornicki nach Staszów. Albert Brandys nach Kalwaria. Atanasy Benoe nach Niegowice. Sigmund Humnicki, nach Polen. Ladislaus Kochanowski, Ladislaus Rudnicki nach Warschau. Alexander Bzowski nach Rackawice. Miecislaus Kozłowski nach Wiewiurki. Josef Kossowski, Franz Znamięcki, Eustachius Dobiecki, nach Polen. Leonhard und Martin Bośniacki nach Lemberg. Gustav Hanel, Hofrath, nach Leipzig. Fensch Fanshave, k. russ. geh. Rath., n. Warschau. Paul Kosiński, Kreis-Vorst., nach Złoczów.

Amtsblatt.

3. 9026. **Kundmachung.** (2110. 1-3)

Zur Sicherstellung der Bespeisung gesunder und kranker Gefangenen des Krakauer k. k. Landesgerichtes und städtisch-delegirten Bezirksgerichtes in Straffachen für das Verwaltungs-Jahr 1861 wird eine Minuendo-Licitation am 27. und im Falle des Mißlingens am 28. September 1860 um 9 Uhr Vormittags im hierortigen Inquisitions-Gebäude im 1ten Stocke, Thür Nr. 2, abgehalten werden.

Das Vadium beträgt 1459 fl. ö. W. und ist im Baaren oder gesetzlich gestatteten kursmäßig zu veranschlagenden öffentlichen Obligationen zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen.

Die Licitations-Bedingungen können vor und während der Licitation hiergerichts eingesehen werden.

K. k. Landesgericht in Straffachen.

Krakau, am 16. September 1860.

N. 2521. **Obwieszczenie.** (2096. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Andrychowie podaje do powszechnéj wiadomości, iż za zezwoleniem c. k. Sądu krajowego w Krakowie z dnia 13. Sierpnia r. b. L. 12136 na żądanie Jetty Klappholz i na zaspokojenie sumy 1472 złr. 17 kr. mk. zajęte i oszacowane ruchomości Józefa Klappholz, jakoto: srebra stołowe, zegary, lustra, meble, futra, suknie i t. d. w wartości 1257 złr. 30 kr. mk. na dniach 2. i 16. Października r. b. w godzinach przedpołudniowych w drodze egzekucyi przez publiczną licytacyą w mieście Andrychowie więcéj dającemu za gotową zaraz zapłatę sprzedawane będą.

Andrychów, dnia 10. Września 1860.

N. 10988. **Edict.** (2076. 2-3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird den Erben nach Justine Gräfin Węgierska, als: Der Fr. Friderike Gräfin Wielopolska, dann den Kindern nach Hortensie de Wielopolskie Oraczewska, als Marianna, Paul, Ludwig, Lucia und bezüglich der minderjährigen, ihrem Vater Hrn. Eduard Oraczewski mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben Hr. Kasimir und Fr. Barbara Grafen Potuliccy wegen Löschung aus dem Lastenstande der Güter Bobrek mit Zugehör des Betrages v. 14737 fl. 30 kr. von der darin unter Lastenpost 43 zu Gunsten der Justine Gräfin Wielopolska intabulirten Summe pr. 24,500 fl. CM. sammt Superlasten unterm 17. Juli 1860 Z. 10988 Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber eine Tagfahrt Tagsatzung zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 23. October 1860 um 10 Uhr Vormittags bestimmt worden ist.

Da der Aufenthaltsort der Belangten im Auslande ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Grünberg mit Substituirung des Advokaten Hrn. Dr. Schönborn als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Vertreter zu wählen und diesem k. k. Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Krakau, am 28. August 1860.

N. 10988. **Edykt.**

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem spadkobierców po ś. p. Justynie hrabinie Węgierskiéj, jakoto: p. Fryderykę hr. Wielopolską tudzież dzieci po ś. p. Hortensyi z Wielopolskich Oraczewskiéj pozostałych: Maryą, Pawła, Ludwika i Łucyą Oraczewskich a w imieniu małoletnich z tychże dzieci ich ojca, jako prawnego zastępcę p. Edwarda Oraczewskiego, że przeciw tymże p. Kazimierz i p. Barbara hr. Potuliccy, małżonkowie o wykreślenie sumy 14737 złr. 30 kr. mk. pochodzącéj z większéj sumy 24500 złr. mk. na dobrach Bobrek z przyległościami pod pozycyą 43 ciężarów na rzecz Justyny hr. Węgierskiéj zabezpieczonéj wraz z wszystkiemi ciężarami na sumie wykreślić się mającéj zabezpieczonemi pod dniem 17. Lipca 1860 do L. 10988 wnieśli pozew, w załatwieniu tegoż pozwu został termin do ustnéj rozprawy na dzień 23. Października 1860 o 10téj godzinie zrana naznaczony.

Gdy pozwani obecnie za granicą się znajdują, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego adwokata p. Dra Grünberg i zastępcę tegoż adwokata p. Dra Schönborn kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 28. Sierpnia 1860.

N. 3198. **Edict.** (2097. 2-3)

Vom Myślenicer k. k. Bezirksamte wird hiemit bekannt gemacht, daß wegen Sicherstellung der Arrestanten-Bespeisung für die Dauer einer Jahres, vom 1. November 1860 bis Ende October 1861 drei Licitations-Verhandlungen am 17., 22. und 28. September 1860 jedesmal um 10 Uhr Vormittags in der hiesigen Bezirksamtskanzlei werden abgehalten werden.

Pachtlustige werden zu diesen Licitationen eingeladen mit dem Beifügen, daß ein 10% Vadium zu erlegen ist, und daß die übrigen Licitations-Bedingnisse in den gewöhnlichen Amtsstunden hier eingesehen werden können.

Vom k. k. Bezirksamte.

Myślenice, am 12. September 1860.

N. 1018jud. **Obwieszczenie.** (2095. 2-3)

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu do powszechnéj podaje się wiadomości, iż na prośbę Józefa Płonki górnego z Matysówki, pod dniem 24. Lipca 1860 do L. 1018 wniesionéj, przymusowa sprzedaż przez publiczną licytacyą, połowy gospodarstwa gruntowego w Chmielniku pod Nr. Dom. 111, a arkusza gruntowego 46 znajdującego się, 7 morgów 586 kwadr. sążni obejmującego, Wojciecha Krzywonosa własnego, wraz z domem drewnianym, na zaspokojenie Józefowi Płonce dłużnych 27 złr. 30 kr. wal. a. tudzież kosztów prawnych i egzekucyjnych w kwotach: 1 złr. 17 kr., 7 złr. i 9 złr. w. a. przyznanych i póżniéj przyznać się mających, pozwoloną została, i że do przedsięwzięcia takowéj trzy termina, a to: na 2. i 30. Października i 20. Listopada 1860, każdym razem o godzinie 10téj zrana w tutejszo-sądowéj kancelaryi wyznaczonemi są. Na tę licytacyą wszystkich chęć kupna mających z tym dodatkiem wzywa się, iż to gospodarstwo przy 1szym i 2gim terminie niżéj ceny szacunkowéj w kwocie 303 złr. 50 kr. w. a. sprzedanem niebędzie, i że chęć kupna mający przed rozpoczęciem licytacyi 30 złr. w. a. jako wadyum w gotówce złożyć mają. Akt oszacowania téj realności i punkta licytacyi można w godzinach urzędowych w tutejszéj registraturze sądowéj przejrzeć.

Tyczyn, duia 30. Sierpnia 1860.

---

3. 3859. **Kundmachung.** (2086. 3)

Für die k. k. Salinen in Wieliczka und Bochnia, dann für das k. k. Schwefelwerk zu Swoszowice sind für das Verwaltungsjahr 1860 noch nachstehende Materialien erforderlich, wegen deren Sicherstellung bei der k. k. Berg- und Salinen-Direction in Wieliczka am 27. September d. J. eine Licitation stattfinden wird, als:

Für Wieliczka:

170 Stück eichene Saulen, 9′ lang, oben 6′ im Quadr. 6—8″ bezimmert,
120 Stück kieferne 3° lange 12″ breite 2″ dicke gesäumte Pfosten,
350 Stück kieferne 3° lange 12″ breite 3″ dicke gesäumte Pfosten,
1200 Zentner Stroh.

Für Bochnia:

170 Klaftern kiefernes Scheiterbrennholz,
500 Schock Dachschindeln 24″ lang 4″ breit,
600 Stück tannene 3° lange 12″ breite $1\frac{1}{2}$″ dicke gesäumte Bretter,
1730 Stück tannene 3° lange 12″ breite 1″ dicke gesäumte Bretter,
500 Stück tannene geschnittene Latten 3° lang 3″ breit, $1\frac{1}{2}$″ dick.

Für Swoszowice:

40 Klaftern kiefernes Scheiterbrennholz,
1100 Stück tannen geschn. Platten, 3° lang, am Dünnende 8″ breit, 4″ dick,
100 Stück kieferne Schwartlinge 3° lang, 10″ breit 2″ dick,
200 St. kiefer. Sparren 7° lang, am Dünnende 5″ dick,
200 „ tann. „ 5° „ „ 5″ „
300 „ „ „ 5° „ „ 4″ „
80 Zentner Heu und
30 „ Kornstroh.

Lieferungslustige werden hievon mit dem verständiget, daß sie hierauf versiegelte, von Außen mit dem Worte: „Lieferungsanbot" bezeichnete Offerte, welche mit dem zur Sicherstellung des Antrages erforderlichen Reugelde von 10% des ganzen Offertbetrages zu versehen sind, in der k. k. Directionskanzlei zu Wieliczka längstens bis 27. September l. J. Mittags zwölf Uhr bei dem Herrn Amtsregistrator einbringen können.

Jeder Offerent hat in dem Offerte seinen Anbot klar und deutlich sowohl mit Ziffern als mit Worten anzusetzen und die Erklärung beizufügen, daß er sich den diesfälligen Licitations- beziehungsweise Lieferungs-Bedingnissen, welche in der obbesagten Kanzlei, dann bei der k. k. Salinen-Bergverwaltung in Bochnia und bei der k. k. Berg- und Hütten-Verwaltung in Swoszowice einzusehen sind, genau unterzieht.

Auf nachträgliche, so wie auf solche Offerte, welche den vorstehenden Anforderungen nicht entsprechen, wird durchaus keine Rücksicht genommen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 5. September 1860.

Nr. 26330. **Kundmachung.** (2073. 3)

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 8. October d. J. die diesjährige Staatsprüfung für selbständige Forstwirthe und für das Forstschutz- zugleich technische Hilfspersonale vor der hiezu bestellten Prüfungs-Commission wird abgehalten werden.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 31. August 1860.

L. 26330. **Obwieszczenie.**

Podaje się do publicznéj wiadomości iż 8go Października b. r. egzamina rządowe na gospodarzy leśnych i pomocników tychże przed wyznaczoną ku temu komisyą egzaminacyjną odbywać się będą.

Z c. k. Rządu krajowego.

Kraków, dnia 31. Sierpnia 1860.

N. 6055. **Kundmachung.** (2089. 3)

Vom Seite der Krakauer k. k. Kreisbehörde wird hiemit allgemein bekannt gemacht daß zur Verpachtung des Bialaer städtischen Marktbauden und Maßerei-Gefällen am 2. October 1860 auf die Zeit vom 1. November 1860 bis letzten October 1863 in der Bialaer Magistrats-Kanzlei um 9 Uhr Vormittags, eine neuerliche Licitations-Verhandlung stattfinden wird.

Der Fiscalpreisfür dieses städt. Gefälle besteht in 224 fl. 96 kr. ö. W. wovon 10% als Vadium vor Beginn der Licitationsverhandlung zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen sein werden.

Pachtlustige werden hiemit zu dieser Licitations-Verhandlung werden bekannt gegeben werden.

Krakau, am 6. September 1860.

N. 10378. **Edykt.** (2104. 3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski wiadomem czyni, iż celem zaspokojenia sum przez spadkobierców Franciszka Skody przeciw Leopoldowi Józefowi dwojga imion Elsnerowi wyrokiem z dnia 3. Maja 1859 L. 3422 wywalczonych, jakoto: 665 złr. i 332 złr. 50 kr. w. a. wraz z kosztami egzekucyjnemi 10 złr. 91 kr., 55 złr. 66 kr. i 28 złr. 47 kr. wal. a. odbędzie się w tutejszym Sądzie przymusowa sprzedaż realności N. kons. 12 w Tarnowie na przedmieściu Kantorya położonéj, dłużnika własnéj w jednym terminie, a mianowicie dnia 12. Października 1860 o 10éj godzinie zrana. Za cenę wywołania oznacza się wartość szacunkową w ilości 25,875 złr. 10 kr. w. a. jako wadium sumę 2600 złr. w. a. w powyższym terminie rzeczona realność nawet niżéj ceny szacunkowéj sprzedaną zostanie. Resztę warunków licytacyjnych w tutejszéj registraturze przejrzeć można.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 16. Sierpnia 1860.

---

3. 3006. **Kundmachung.** (2109. 1-3)

Aus Anlaß der Vorarbeiten zu der am 31. October 1860 vorzunehmenden 5. Verlosung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen für das Großherzogthum Krakau und für Westgalizien wird bei der k. k. Grundentlastungsfondskasse vom 20. d. M. angefangen bis zur Kundmachung des Resultats der 5ten Verlosung jede Umschreibung von Schuldverschreibungen, insofern die neu ausgefertigten Schuldverschreibungen eine andere Nummer erhalten müssen, sistirt.

Was hiemit mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß die Umschreibung gleich nach der Verlosung im Monate November d. J. wieder beginnen wird.

Von der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction.

Krakau, am 17. Septbr. 1860.

L. 3006. **Obwieszczenie.**

Z powodu przygotowań do piątego losowania obligów indemnizacyjnych Wielkiego Księstwa Krakowskiego i Galicyi Zachodniéj, które 31 października 1860 nastąpi, wstrzymaném zostaje począwszy od 20 września b. r. aż do ogłoszenia rezultatu piątego losowania, wszelkie przepisywanie obligów indemnizacyjnych, a to o tyle, o ile nowe wystawione obligi inne numera otrzymaćby musiały.

Co się niniejszém z tém nadmienieniem do powszechnéj wiadomości podaje, że przepisywanie zaraz po losowaniu w miesiącu listopadzie b. r. znowu się rozpocznie.

Z c. k. Dyrekcyi funduszu indemnizacyjnego.

Kraków dnia 17 września 1860.

N. 4820. **Kundmachung.** (2094. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamt als Gericht in Biala wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der k. k. Notar Theofil Ritter von Chwalibóg zur Vornahme der gerichtlichen Acten in Verlassenschaftsangelegenheiten für die Gemeinden: Biała, Straconka, Bark, Lipnik und Vorstadt Biala für die letzteren zwei Gemeinden jedoch nur bis zur Ankunft des zweiten für Biala bestimmten Notars, als Gerichtscommissär bestellt wurde.

Biala, am 4. September 1860.

Wiener - Börse - Bericht

vom 17. September.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	59.80	60.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	75.—	75.30
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	93.—	94.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	63.80	64.20
dtto. „ $4\frac{1}{2}$% für 100 fl.	57.—	57.25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	120.75	121.—
„ 1854 für 100 fl.	87 75	88.—
„ 1860 für 100 fl.	87.75	88.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.—	16.25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	85—	86—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	93.—	95.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	66.25	66.75
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	63—	63.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	65 50	65 75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	61.75	62 25

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	743	745 –
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	167.70	167.90
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	542.—	544.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1790 —	1792 –
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM oder 500 Fr.	244 50	245.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	183 —	183.50
der Süd-norddb. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	112 25	113 75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 120 fl (60%) Einz.	138 —	138 50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 120 fl.(60%) Einzahlung	155.50	156.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	388.—	390.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	140 —	150.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	350.—	355.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	320.—	325.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. { 6jährig zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	97.—	97.50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	90 25	90.75
der Nationalbank auf österr. Wäh. { 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	86 25	86.50
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	85.—	85 50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	106.25	106.50
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	95.—	96.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	108.—	109.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.75	38—
Esterházy zu 40 fl. CM.	81.—	81.50
Salm zu 40 „	37.—	37.50
Palffy zu 40 „	37 50	38.—
Clary zu 40 „	36.—	36.50
St. Genois zu 40 „	36.—	36.50
Windischgrätz zu 20 „	23.25	23.75
Waldstein zu 20 „	25.25	25.75
Keglevich zu 10 „	13.75	14 25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. $3\frac{1}{2}$%	—.—	114.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 2%	—.—	—.—
Hamburg, für 100 M. B. 2%	100 80	101.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 4%	133.—	133.—
Paris, für 100 Franken $3\frac{1}{2}$%	53.—	53.—

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. —40 Nkr.	6 fl. —38 Nkr.
„ vollwichtige Duk.	6 fl. —40 „	6 fl. —37 „
Kronen	18 fl —30 „	18 fl. —35 „
Napoleonsd'or	10 fl. —68 „	— fl. —— „
Ruff. Imperiale	10 fl. —95 „	— fl. —— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2,15 Nachm.) 8,24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm
Aus Wieliczka 6,40 Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
18	2	326‴ 42	15·4	67	Süd-West mittel	heiter mit Wolken		6·2	18·3
	10	25 73	12·2	80	West stark	„ „			
19	6	25 94	11·0	80	„ „	trüb			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.